Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

schaft findet. Es sollte aber noch mehr als ein Jahrhundert vorübergehen, ehe die Verdienste beider Männer gehörig geschätzt und ihre Ansichten zu Grundsätzen jeder industriellen Politik erhoben wurden. Die volkswirthschaftlichen Schriftsteller des 18. Jahrhunderts haben De la Court weder gekannt noch hätten sie ihn verstanden, und nur das wachsende Interesse an der nationalökonomischen Wissenschaft seit dem Anfange des neunzehnten konnte ihm die bedeutende Stelle anweisen, die ihm als Freihandels- und Industrie-Helden gebührt. v. Vl.

De opkomst van het Nederlandsch Gezag in Oost-Indien (1595—1610.) Verzameling van onuitgegeven Stukken uit het Oud-Koloniaal Archief; uitgegeven en bewerkt door Jhr. Mr. J. K. J. de Jonge. Tweede en Derde deel. 's Gravenhage en Amsterdam 1865. (Vergl. Histor. Ztschr. XII 491 f.)

Nach einer fleißig gearbeiteten Uebersicht der älteren meist in enger Beziehung stehenden Staats- und Handelsgeschichte Vorder- und Hinter-Indiens, der Malayischen Inseln u. s. w. erörtert der Verfasser die ersten Entdeckungs- und Handelszüge der Portugiesen und Niederländer, von denen (wie bekannt) die letzteren allmählich jene — ihre damaligen Feinde — aus ihren Beziehungen zu den indischen Ländern verdrängten. Den äußerst interessanten Schiffsjournalen des Schiffsjunkers Frank van den Does, des späteren Vorstehers auf Ternate, des verdienstvollen und berühmten Unter-Admirals Jacob von Heemskerks, sowie dessen und anderen im Archive erhaltenen Briefen folgend entwirft er im zweiten Bande eine vollständige Skizze der ersten vereinzelten niederländischen Unternehmungen, Reise-Abenteuer und Niederlassungen vor der Errichtung einer allgemeinen O.-J. Compagnie im Jahre 1602. In einer kurzen Zeitspanne von kaum sieben Jahren (wie er am Schluß seiner Erörterungen schreibt) kamen nicht weniger als 15 Schiffsflotten, zusammen zu 65 Schiffen, aus den Niederlanden nach Indien. In Batavia und Grisee auf Java, in Hitoe (Ambon) und Ternate in den Molucken, in Athjon, auf Sumatra, in Patane und Goezerate in Hinter- und Vorder-Indien, wurden Factoreien errichtet und Verträge mit den einheimischen Fürsten geschlossen, die sich der von den portugiesisch-spanischen Befehlshabern und Handelsherrn gestellten „Flamingo's" zur Befreiung von der Gewalt derselben gerne bedingten; freilich nur um sich und ihren Völkern ein ihre Länder nachher kaum weniger drückendes Joch aufzubürden. Denn wirklich haben zur eigenen Unehre die Niederlande bis

zum heutigen Tage ihre indischen Colonien mehr zum eigenen materiellen Vortheile exploitirt, als ihnen die sittlichen Vortheile angedeihen lassen, welche die Beziehungen mit einem wirklich gebildeten, seiner Bildung würdigen Volke zu gewähren vermögen. Möge es bald anders werden und das niederländische Mutterland würdiger wie bisher seine O.-J. Colonien und deren unterdrückte Einwohner leiten. Glücklicherweise fangen die Stimmen an immer lauter zu werden, die sich in diesem Interesse so wie dem der sittlichen Würde des Landes erheben, und die jüngere Generation in den Niederlanden verspricht einen besseren Weg einzuschlagen und bessere Zeiten als die der O.-J. Compagnie und der ihr nachfolgenden niederländischen Administration für Indien herbeizuführen.

Die Compagnie wurde im Jahre 1602 gegründet, und Herr De Jonges dritter Band beschäftigt sich mit dem, was sich von da an bis zum Jahre 1610 zugetragen hat. In letzterem Jahre machte die Ernennung eines Generalgouverneurs — als welcher Peter Both nach Indien kam — der bisherigen Decentralisirung und ihren jämmerlichen Folgen ein Ende. In den acht bis dahin verflossenen Jahren blieb es den jeweiligen Befehlshabern der aufeinander folgenden Schiffszüge überlassen, alles nach ihrer besten Einsicht einzurichten. Von Anfang an war es dabei ihr Ziel, sich einen festen Punkt für ihre Handelsoperationen zu sichern, und der erste von ihnen Sebald de Weerd wählte das mächtige Ceylon dazu aus, dessen er sich mit Beihilfe des Großkönigs (Maha-Radja) von Candia wider die von diesem gefürchteten Portugiesen zu bemächtigen hoffte. Bald aber fiel er, ein Opfer seines ritterlichen aber unbegründeten Zutrauens, mit mehreren der Seinigen unter den Dolchstichen des nicht weniger mörderischen als furchtsamen Königs. Nachher dachte man an Malacca oder Djohor, Athjon und Bantam, um sich zuletzt, nach dem Vorschlage des scharfsichtigen Kaufmannes Jaques l'Hermite, im Reiche Jacatra, in dem damals noch unbedeutenden Soendas Kalappa, an dessen Stelle mehrere Jahre später unter Boths Nachfolger Jan Pieters Koen die Stadt Batavia gegründet wurde, festzusetzen.

Nicht weniger wie die beiden ersten ist auch dieser Band der verdienstvollen Arbeit De Jonges an den interessantesten authentischen Stücken reich, die uns alle die zum Theil glücklichen, leider aber auch jammervollen niederländischen Expeditionen in den Jahren 1602—1610 vergegenwärtigen: ihre weiteren Niederlassungen in Vor- und Hinterindien unter Paulus van Caerden,

Jacob de Bitter u. a., ihre Züge nach Malacca und Djohor unter dem praktischen Matelief, nach Banda und den Molukken unter dem tapferen aber leichtfertigen Van Caerden, dem würdigen aber gewissenlos ermordeten Verhoeff und dem kurz nachher in den spanischen Inseln gefallenen Wiltert, die ersten aber zugleich mit bestem Erfolge gekrönten Niederlassungen in Japan unter Abram van den Broek, van Raay, Specx u. a., wo die erste Factorei in 1809 zu Firato errichtet wurde.

Auch für das, was unterdessen, in den Jahren der Friedensunterhandlungen mit Spanien, in Europa zum Vor- und Nachtheile der O.-J. Compagnie in Holland und Frankreich geplant und geschmiedet wurde, bietet der dritte Band De Jonges mehreres von Interesse; am wichtigsten ist das, was von dem talentvollen, unternehmenden Kaufmann Isaac le Maire und seinen Beziehungen zu dem französischen Könige Heinrich IV hier zum ersten Male veröffentlicht wird. Nur der Umstand, daß der ausgezeichnete niederländische Diplomat und Gesandte in Frankreich noch zur rechten Zeit dazwischen kam, verhinderte den sonst durch Le Maires Entwürfe unvermeidlichen Untergang der O.-J. Compagnie. An De Jonges Erörterungen über dessen Wirken in Amsterdam und Paris schließt sich die vorzügliche letzte Arbeit des leider verstorbenen niederländischen Reichs-Archivars an:

Isaac le Maire, Eene Voorlezing van wijlen Dr. R. C. Bakhuizen van den Brink. Amsterdam 1865, P. N. van Kampen,

in der uns das ganze Leben und Wirken des merkwürdigen Mannes in einer durchaus schönen und gelungenen Darstellung entgegentritt.

Le Maire aus einem Doornickschen Geschlechte, aber nach Antwerpen und 1585 von dort nach Amsterdam ausgewandert, war zuerst Mitglied der O.-J. Compagnie gewesen, aber 1605 als Mißvergnügter ausgeschieden, indem ihm die Unternehmungen der Compagnie nicht großartig genug erschienen und er namentlich auch den Süden und Süd-Osten Americas hineinzuziehen wünschte. Er unterhandelte darauf zuerst durch Jeannin im Haag, nachher selbst in Paris mit Heinrich IV, nach Aersens Vereitelung seiner Pläne und Heinrichs Tod mit Oldenbarnevelt über eine nördliche Durchfahrt. Aber auch diese Unterhandlung schlug fehl; das Privilegium der O.-J. Compagnie wurde dauernd, und Le Maire zog sich in das Dorf Egmont im Innern Nord-Hollands zurück. Dort arbeitete er in der Stille fort und brütete über einem neuen Entwurf, der Olden-

barnevelt und Moritz vorgelegt ihre Zustimmung erwarb. Es galt der Entdeckung eines noch unbekannten Landes jenseits der Maghelaensstraße, des großen Südlandes, wie man es nannte. Die Fahrt durch die Straße Maghelaens war und blieb der O.-J. Compagnie vorbehalten, aber Le Maire war eines andern Weges dorthin gewiß und trug seinem Sohne Jaques auf, denselben zu finden. Die neue, sogenannte Süd-Compagnie wurde in der Stadt Horn (in Nord-Holland) gegründet. Zwei Schiffe unter Jaques Le Maire und dem Schiffer W. Cz. Schouten segelten am 11. Junius 1615 ab; kaum ein halbes Jahr später war die neue Straße, die Straße Lemaire, entdeckt, darauf noch das Cap Horn, die Staaten-Barnevelts- und Schouten-Inseln. Jaques Le Maire starb auf der Rückreise nach Holland, kaum 31 Jahre alt, sein Vater sechs Jahre nachher im Sept. 1624. v. Vl.

Bijdragen tot de Geschiedenis en Oudheidkunde, inzonderheid van de Provincie Groningen, onder redactie van Dr. G. Acker Stratingh, Mr. H. O. Feith, en Mr. W. B. S. Boeles. Eerste deel; Groningen 1864, J. B. Wolters. Tweede deel, afl. 1—3. ald. 1865.

Diese Beiträge der drei gröninger Geschichtsforscher und Archäologen bieten mehreres allgemein interessante. In den gediegenen Untersuchungen über die Friesischen und vorzüglich Ommeländer Edlen und Häuptlinge, mit denen sie von H. Dr. Stratingh eröffnet werden, setzt dieser, nach den ältesten Gesetzbüchern und Charten, das richtige Verhältniß der verschiedenen Stände und Einwohner Frieslands und der Ommelande auseinander. Edle und Häuptlinge, denen, unter dem Namen Redger, der Reihe nach die Rechtsverwaltung anheim fiel, waren früher nicht unterschieden: später erst wurden mit ersterwähntem Namen der ganze Stand, mit letzterem diejenigen bezeichnet, die, entweder Edlinge oder nicht, das Häuptlingsamt ausübten. In einem zweiten Aufsatze erörtert Dr. Stratingh die Zehnten der Friesischen und Omme-Länder und stellt wider jeden früheren Zweifel fest, daß auch diese kirchlichen Ursprunges waren, und daß die Behauptung der Wierummer Chronikschreiber, Cuno und Menco, die Friesen bezahlten keine Zehnten, bloß von einer Vernachlässigung nicht von einer gesetzlichen Nichtexistenz gelten kann. Das was in den Capitularien Karls des Großen von den Zehnten gesagt wird, galt auch für Friesland. In einem dritten, kleineren Aufsatze wird von demselben Autor mit ziemlicher Sicherheit nachgewiesen, daß der Reformations-